№ 1685. Dienstag, den 20. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 19. Januar. In Wiesbaden hat am verwichenen Sonnabend eine stark besuchte Bürgerversammlung stattgefunden, die sich zu Gunsten des Handelsvertrages aussprach. Gleichzeitig wurde beschlossen, eine Vorstellung an die Regierung zu richten, in welcher die Versammlung ihre Zustimmung zur Petition des Gemeinderaths erklärt und gegen die Zurückweisung der Petition protestirt. Ein weiterer Beschluß geht dahin, den Gemeinderath aufzufordern, bei der Landesregierung energisch gegen die versuchte Einschränkung seiner Befugnisse zu protestiren.

Wien, 19. Jan. Die heutige „General-Correspondenz aus Oesterreich" polemisirt gegen die Ausführung der gestrigen „Spener'schen Zeitung", daß zur Auslegung der Bundesverfassung Stimmeneinheit erforderlich sei.

Paris, 19. Januar. Nach dem heutigen „Moniteur" sind die Zinsen der Schatzscheine auf 3½, 4 und 4½ pCt. erhöht worden.

Paris, 19. Januar. Nach der „France" ist eine französische Fregatte abgegangen mit dem Auftrage, Oboek im rothen Meere in Besitz zu nehmen.

Die „Patrie" hat über New-York die Nachricht erhalten, daß 5000 Franzosen 25,000 Mexicaner unter Ortega geschlagen hätten. Dasselbe Blatt erfährt, daß Baiern, Würtemberg und Darmstadt zwar keine Noten erlassen, aber Schritte in Betreff des Handelsvertrages in Paris gethan haben.

Turin, 19. Januar. Aus Rom wird versichert, daß das neue Comité der Actionspartei, von dem die Zeitungen sprechen, gar nicht existire, sondern eine Erfindung der Emigranten sei; von dem im Namen desselben veröffentlichten Manifest sei an Ort und Stelle nichts bekannt. Das alte National-Comité, gebildet aus Personen von gemäßigten Ansichten, bestehe unverändert fort.

London, 19. Januar. Aus New-York wird vom 8. gemeldet, daß der französische Gesandte in Washington seiner Functionen enthoben ist und durch den französischen Consul in New-Orleans ersetzt wird.

Mit dem „Fauconnet" ist die Nachricht eingetroffen, daß nach der „Tribüne" Ballandighan, Mitglied für Ohio, dem Congresse eine Vermittelung empfehlen werde.

London, 19. Januar. Weiteren Nachrichten aus New-York vom 8. d. zufolge sind die Erfolge der Unionisten in Tennessee groß aber nicht entscheidend, da es dem Conföderirtengeneral Bragg gelang, Murfreesboro in guter Ordnung zu räumen. Der Verlust der Unionisten wird auf 6500 Mann Todte und Verwundete und 28 Geschütze angegeben; unter den mehreren Tausend Gefangenen, die sie verloren, befinden sich die Generale Willich und Fry. Sämmtliche gefangene Neger wurden sofort erschossen. Die Conföderirten verloren 5400 Mann und 1000 Gefangene. An der Potomac-Armee keine Veränderung. Morgan ist gefallen. Die Botschaft Seymours, des neuen Gouverneurs von New-York, ist günstig aufgenommen worden. Buttler ist zum Commandanten des Süddepartements ernannt worden.

Deutschland.

*** Berlin, 19. Jan. Der Beschluß der beiden großen liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses, eine Adresse an den König zu beantragen, die sich ausschließlich mit der Verfassungsfrage und den bisherigen Verwaltungsmaßregeln des gegenwärtigen Ministeriums beschäftigt, scheint dem reactionairen Lager nicht besonders willkommen zu sein. Wenigstens sucht das hiesige Organ der sogenannten „Patriotischen Vereinigung" und des Erfinders der „Mehrheitsgeschöpfe", die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", den Beschluß selbst, seine Tendenz und seine Motive auf jede mögliche Weise herabzusetzen, auch die Fraction des linken Centrums mit ihrer Zustimmung nur im Schlepptau der Fortschrittspartei erscheinen zu lassen. Bemerkenswerth an dem Artikel ist, daß er unter den Nachrichten und Noten steht, die in der Regel wie inspirirte oder officiöse auftreten. — Die „Kreuzzeitung" bringt einige Zuschriften „aus der Provinz" an der Spitze ihrer politischen Uebersicht. Die erste erkundigt sich, wen Herr Grabow unter der Bezeichnung „das Land" versteht, wenn das Abgeordnetenhaus unter seinen Zustimmungsadressen nur 250,000 Unterschriften „bei aller erdentlichen Mühe" zusammen gebracht hat, während die Loyalitätsadressen von ½ Million treuer Unterthanen unterzeichnet wurden, wenn ferner der größte Theil dieser halben Million aus „Land" besitzenden Eigenthümern und nicht aus dem Proletariat der großen Städte besteht. Auf diese folgt ein Widerruf von 14 Colonisten aus der Gegend von Gramzow, den man nur zu lesen braucht, um seinen Ursprung und Zweck zu erkennen. Endlich erscheint ein Inserat aus den bekannten „Elbinger Anzeigen", durch welches ein Wahlmann Hoffmeister dem eine Belohnung von 20 Thlrn. verspricht, der ihm den Urheber eines gefälschten Briefes an einen andern Wahlmann Graumann nachweist, in welchem jener diesen aus eigenthümlichen Gründen zur Nichtausübung seines Wahlrechtes am Tage der Abgeordnetenwahl aufgefordert haben sollte. Mag der wirkliche Zusammenhang sein, welcher er wolle, das Inserat selbst hat eine sehr charakteristische Färbung, die zu dem, was die Kreuzzeitung bisher an andern Stellen ihres Blattes hin und wieder versuchte, vortrefflich paßt und daher auch in diesem Sinne hervorragend verwandt wird, sogar mit der Herausforderung gegen die „demokratischen Blätter", es ihren Lesern nicht vorzuenthalten. Doch wird die „Kreuzzeitung" schwerlich mit der Wirkung der Mittheilung zufrieden sein.

+ Berlin, 19. Januar. Das linke Centrum hat die Eventualität vorbehalten, nicht gleich einen Adreßentwurf in das Plenum zu bringen, sondern denselben (nach privater Einigung über die Grundlage) erst in der Commission festzusetzen, so daß die Möglichkeit einer Verständigung mit allen liberalen Elementen im Hause der Abgeordneten bis zum letzten Augenblick offen bliebe. In der deutschen Fortschrittspartei ist dagegen der Wunsch laut geworden, die formelle Behandlung auf dem kürzesten Wege zu erledigen, den die neue Geschäftsordnung des Hauses zuläßt, also entweder ohne vorgängige Commission durch eine Schlußberathung im Plenum, vier Tage nach Einbringung des Entwurfs, oder bei möglichst rascher Vorberathung durch eine Commission mittelst mündlicher Berichterstattung, wie in der Schlußsitzung der vorigen Session am 13. October. Diese Formfragen sind indeß noch nicht zu öffentlicher Discussion in den Fractionen gelangt, sondern nur privatim besprochen worden.

Außer der Adresse sind noch weitergehende offensive Schritte in Anregung gebracht worden. Man beschäftigt sich in der liberalen Majorität mit der Möglichkeit einer Ministeranklage, doch ist die Sache noch durchaus im Stadium der ersten Erwägung und rückt bei den bedeutenden Schwierigkeiten, die ihre Erledigung bietet, nur langsam vor. Nicht als ob die liberale Partei politische Bedenken hätte. Der betreffende Artikel 61 der Verfassung lautet: „Die Minister können durch Beschluß einer Kammer wegen des Verbrechens der Verfassungsverletzung, der Bestechung und des Verrathes angeklagt werden. Ueber solche Anklage entscheidet der oberste Gerichtshof der Monarchie in vereinigten Senaten. So lange noch zwei oberste Gerichtshöfe bestehen, treten dieselben zu obigem Zweck zusammen. Die näheren Bestimmungen über die Fälle der Verantwortlichkeit, über das Verfahren und über die Strafen werden einem besonderen Gesetze vorbehalten." Dies besondere Gesetz fehlt bekanntlich noch, und dieser Mangel ist es, welcher das Vorgehen mit einer Ministeranklage juristisch bedenklich macht; die Juristen in den verschiedenen Parteien sind über die Möglichkeit der Durchführung einer solchen Anklage getheilter Ansicht. Es wird daher auch die Eventualität ins Auge gefaßt, zwar den Beschluß der Ministeranklage zu fassen, aber die Ausführung bis zum Erlaß des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes vorzubehalten; zugleich würde dabei der etwaige Civilanspruch an die Minister wegen ungerechtfertigter Ausgaben vorbehalten werden. Diese ganze Materie ist indeß nur erst angeregt und die Entscheidung wird begreiflicherweise erst nach allseitiger sorgfältigster Prüfung erfolgen. — Die bisher in den Blättern enthaltenen Angaben über die Namen der dabei hauptsächlich thätigen Abgeordneten sind ungenau.

+ Die Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten hat heut Mittag ihre erste Sitzung gehalten. Der Vorsitzende v. Bockum-Dolffs vertheilte das Material nach den feststehenden Etatsgruppen an die verschiedenen Referenten. Von den Budgetvorlagen der Regierung lag indeß (wie bereits gestern gemeldet) noch nichts gedruckt vor, weder der Haupt-Etat noch irgend eine Beilage. Es wurde beschlossen, durch den Präsidenten des Hauses die Regierung zur Beschleunigung ihrer Vorlagen auffordern zu lassen. Es erregte allgemein ein peinliches Aufsehen, daß für die einzige Vorlage, welche die Regierung bisher dem Hause der Abgeordneten gemacht hat, auch heute, am 6. Tage nach der Eröffnung, noch nicht das zur Berathung nöthige Material vorhanden ist. — Ueber die diesmalige Behandlung des Budgets fand eine kurze Berathung statt, welche indeß nur den Character einer vorläufigen Besprechung hatte. Es wurden Resolutionen angekündigt, wonach die Budget-Commission das Budget für 1863 zwar durchberathen, aber desfallsige bindende Beschlüsse erst nach Erledigung des Budgets von 1862 fassen, und wo noch ferner die Rechtsverwahrung des Hauses in Bezug auf die ganze Budgetfrage wiederholt werden soll.

Wie es heißt, würde der Abgeordnete Kosch, der auch Mitglied der Geschäfts-Ordnungs-Commission ist, auf seine Stelle in der Budget-Commission verzichten; statt seiner träte dann voraussichtlich der neugewählte Abgeordnete v. Unruh ein, welcher derselben Abtheilung zugetheilt ist; auch die dem Abg. Kosch übertragenen Referate würde dann wohl Herr v. Unruh übernehmen.

— Se. Maj. der König arbeitete gestern mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck, empfing alsdann den General-Feldmarschall v. Wrangel und conferirte darauf mit dem Finanzminister v. Bodelschwingh. Nachmittags machten die Majestäten eine Ausfahrt. Die Familientafel fand im Königl. Palais statt.

— Die Polemik zwischen den verschiedenen publicistischen Organen des Herrn v. Bismarck und des Grafen Rechberg ist noch nicht abgeschlossen. In dem Wiener „Botschafter" war in diesen Tagen zu lesen:

„Die Thronrede endigt auf diese Weise mit ihrem wesentlichen Inhalt in einer bundesrechtlichen Lehre, die wir für incorrect erklären müssen; und dieser Punkt ist der, in Bezug auf welchen wir uns im schroffen Gegensatze mit den Kundgebungen derselben sehen. Die einseitige Nichterfüllung der Bundesverträge kann den Fortbestand derselben nicht aufheben. Der Bund ist nicht nur ein unauflöslicher Verein, sondern die Bundesversammlung ist auch zugleich der höchste Gerichtshof für innere Streitigkeiten."

In Beantwortung dieser Auslassung geht der „Spen. Zeitung" das Folgende zu:

Der „Botschafter" scheint zu vergessen, daß vor Eingehung des Bundes die deutschen Staaten einander so souverain und ungebunden gegenüber gestanden haben, wie heut zu Tage etwa Frankreich und Spanien, und daß mit Eingehung des Bundes ein Vertrag völkerrechtlicher Natur geschlossen ist, der zwar gewisse Beziehungen und Verhältnisse unter den Con-

Stadt-Theater.

Zum Benefiz für Herrn Louis Fischer: „Othello", Oper von Rossini. — Die Vorliebe für die Benutzung klassischer Dramen zu Operntexten tritt in neuester Zeit sehr lebhaft zu Tage, seit die Erfolglosigkeit der meisten Opern den mangelhaften Libretto's Schuld gegeben wird. Früher waren solche in Opern übersetzte Dramen seltener, doch hat Rossini von Shakespeare's „Othello", Bellini von desselben Dichters „Romeo und Julia" den besten Nutzen gezogen. Beide machten aus den fertigen Stoffen Repertoir-Opern. Eine solche Umgestaltung hat das für sich, daß dem Componisten eine dichterische Grundlage von erprobter dramatischer Wirkung in die Hand gegeben wird. Der Gang der Handlung ist bereits fertig und es bedarf nur geringer Zuthaten und Veränderungen, um das Ganze operngemäß zuzurichten. Während es der Fehler der meisten Opern ist, daß das Interesse an der dramatischen Handlung gegen das Ende hin bedeutend abgeschwächt wird, zeichnen sich die beiden angeführten Werke eben durch eine ergreifende Steigerung des dramatischen Materials aus und im „Othello" sowohl wie in „Romeo und Julia" wird der letzte Act auf den höchsten Gipfel der Wirkung geführt, theils durch die Lösung des tragischen Conflicts, theils durch die aus der dichterischen Kraft resultirende erhöhte musikalische Bedeutung. In diesen letzten Acten liegt denn auch bei beiden Opern der eigentliche Schwerpunkt und das offene Geheimniß ihrer Anziehungskraft. In den ersten Acten des „Othello" wird man vergebens einen Abglanz des Shakespeare'schen Genius suchen. Man befindet sich gewöhnlichen Opernfiguren gegenüber, die für die Zwecke des Componisten, noch dazu für die damalige absolutistisch-musikalische Anschauungsweise, zugerichtet worden sind. Rossini gießt denn auch seine melodischen Schätze, verbrämt mit dem glänzenden Flitter seiner Coloraturen und Triller, in überreicher Fülle und auf der breitesten Grundlage aus, und so reizend sich das Alles anhört, so sehr man den Melodien-Krösus bewundert, der aus einem unerschöpflichen Füllhorn den Zuhörer mit den lieblichsten Tonblüthen überschüttet, so ist es doch eben keine Musik für Shakespeare-Charactere und effectvoll zwar, aber nichts weniger als dramatisch, mit Ausnahme einzelner Momente, in denen dem Othello und der Desdemona eine Erinnerung an ihren poetischen Schöpfer kommt. Dagegen steht Rossini im dritten Act auf der höchsten Stufe seines Schaffens. Hier athmet die Musik jene Weihe, wie sie nur eine hingebende Begeisterung, ein völliges Durchdrungensein von dem dichterischen Stoff hervorzurufen vermag. Die Situationsmalerei ist meisterhaft. Man denke an Desdemona's trübes, ahnungsvolles Lied zur Harfe, an das rührende herrliche Gebet, welches schon der Seele der Verklärten zu entströmen scheint. Man vergegenwärtige sich die zur höchsten Potenz gesteigerte Leidenschaft Othello's und den wilden Aufruhr der Musik bei der Vorbereitung zu der grauenvollen That, um dem Genius des Tondichters Bewunderung und Verehrung zu zollen. Wir halten den dritten Act des „Othello" für Rossini's dramatischen Gipfelpunkt, so sehr wir auch von dem Schönen und Großen, was der „Tell" aufweist, durchdrungen sind. —

Wir können für die Scenirung des „Othello", nach vieljähriger Ruhe, nur dankbar sein, zumal in der Besetzung der Hauptrollen vorwiegend Gutes geleistet wurde. Die Ankündigung in einer von uns gegebenen Notiz, daß Herr Louis Fischer den Rodrigo singen werde, beruhte auf einem Mißverständniß. Allerdings wurde dieses Mißverständniß unterstützt durch unsere bisherigen Erfahrungen, denen zu Folge wir den Othello immer von Heldentenören gehört haben, während die ebenfalls sehr bedeutende Partie des Rodrigo dem lyrischen Tenor zufiel. Es wurde uns schwer zu denken, daß ein zart organisirter Romanzen- und Serenadensänger, ein zärtlicher Graf Almaviva, ein naiver Georg Brown auch einmal so böse werden könnte, dem Dämonismus des eifersüchtigen Othello zu verfallen. Von dieser Seite des Helden nun empfingen wir allerdings den kleinsten Theil, dagegen eine hübsche Summe musikalischer und gesanglicher Fertigkeiten, wie sie die Tenoristen in sehr geringer Potenz zu besitzen pflegen. Diesen mit den schwierigsten Coloraturen gespickten Othello correct, flüssig, geschmackvoll und mit ausreichenden Stimmendimensionen zu singen, ist keine Kleinigkeit. Herr Louis Fischer machte sich durchweg als tüchtiger Virtuose geltend und bot das Aeußerste auf, um seine Stimme für diese dramatische Partie effectvoll zu färben. Doch möchten wir dem Sänger nicht zu einer häufigen Wiederholung solcher Anstrengungen rathen, welche mit seiner Organisation im Widerspruche stehen. Herr Louis Fischer hatte die Genugthuung, die Zuhörer, welche sich zu seinem Benefiz zahlreich eingefunden hatten, allgemein zu befriedigen und sah sich in mannigfacher Weise ausgezeichnet. Nächstdem ist mit verdienter Auszeichnung Fräulein Hülgerth zu nennen, welche die Desdemona in technischer, auch in dramatischer Beziehung gelungen und mit jener wohlthuenden Sicherheit durchführte, welche wir an der tüchtigen Sängerin schon oft gerühmt haben. Außerdem sang noch Herr Emil Fischer den Brabantio mit den nothwendigen Erfordernissen für Rossinische Musik. Die andern Sänger befanden sich weit unter dem Niveau der italienischen Oper und einzelne Nummern, in denen eine vollständige Parodie des Coloraturgesanges executirt wurde, nahmen die Geduld der Hörer mehr als billig in Anspruch.

Markull.

trahenten vertragsmäßig ordnet, aber die Bundesbehörden so wenig zu Regierungs- wie zu Gerichtsbehörden im staatsrechtlichen Sinne macht; daher auch der Gegensatz von Inland und Ausland auf die Verhältnisse innerhalb und außerhalb des Bundes keine Anwendung leiden will. Freilich gehen jetzt die nationalen Wünsche, deren innere Berechtigung nicht zu verkennen ist, über dieses Maß der Einigung hinaus, bei dieser Veranlassung aber kann nur das geltende Recht in Frage kommen. Betreffs dieses Rechts vindicirt der „Botschafter" der Majorität der Bundesglieder die Befugniß, ihre Auslegung der Bundesverfassung der Minorität gegenüber mit Gewalt durchzuführen und vernichtet dadurch mit einem Zuge die Garantien, die das Erforderniß der Stimmeneinheit der Minorität giebt; er appellirt gegen die Verträge an die Gewalt, und diese Berufung würde kommenden Falls von der andern Seite schwerlich abgelehnt werden.

— Die in den Verhandlungen der beiden Fractionen für eine Adresse geltend gemachten Gründe giebt ein Correspondent der „K. H. Z." wie folgt an: Eine Adresse sei nicht bloß für den Träger der Krone bestimmt, sondern auch für das Volk. Selbst wenn sie also auch nach oben hin ohne Erfolg bleiben sollte, so würde sie doch nach der Seite der Wähler ihrer Wirkung gewiß sein. Die Wähler verlangen eine deutliche Erklärung ihrer Vertreter über unsere Zustände, und man würde fürchten müssen, daß sie das Schweigen der Volksvertretung nicht verständen, es mit Schwäche und Lauheit verwechselten und selber daran lau und muthlos würden. Deutschland und Europa würden eben so irre werden an der Kraft und Befähigung des preußischen Abgeordnetenhauses, wenn man da schwiege, wo man sprechen darf, wie nirgends sonst. Pläne, die für unsere äußere Machtstellung die größten Gefahren in sich bergen, seien im Gange; es gelte, sie rechtzeitig zu durchkreuzen. Werde das Abgeordnetenhaus in Folge einer deutlichen Erklärung aufgelöst, so sei der Sieg um so größer, je schneller die Auflösung erfolge. Wenn hieraus die Nothwendigkeit entweder einer Adresse oder einer Resolution folge, so spräche für eine Adresse, daß sie weniger leicht zu den Akten geworfen werden könne, als eine Resolution, die innerhalb der Wände des Hauses verhalle; daß sie ferner beweise, daß die Volksvertretung auch unter den ungünstigsten Vorzeichen den letzten Schritt, eine Verständigung herbeizuführen, nicht versäumen wolle; daß sie, sollte sie demnächst genöthigt werden, zu den äußersten Mitteln zu schreiten, die ihr die Verfassung an die Hand giebt, mit Erfolg darauf verweisen könne, vorher jeden milderen Weg versucht zu haben. Werde die Adresse nicht in dem Sinne aufgenommen, wie sie geboten werde, so werde das am wenigsten der Volksvertretung zum Nachtheil sein. In diesem und ähnlichem Sinne sprachen sich namentlich Schulze-Delitzsch, Virchow und v. Sybel aus.

— Bei der am Sonnabend Abend stattgehabten gemeinsamen Besprechung des linken Centrums und der Fortschrittspartei sprachen nur Waldeck und Gneist gegen eine Adresse. Die Abstimmung findet getrennt nach Fractionen statt. Die Fortschritts-Partei erklärte sich mit allen gegen siebenzehn Stimmen für die Adresse. Das linke Centrum, welches am Sonntage abstimmte, hat sich mit allen gegen zehn Stimmen für eine Adresse ausgesprochen. Wahrscheinlich kommt ein von dem Abg. Virchow gestern vorgelegter Adreß-Entwurf, nach der heute bevorstehenden Revision desselben durch eine gemeinsame Commission, bestehend aus den Abgeordneten v. Carlowitz, v. Bockum-Dolffs, Diederichs, Frech und v. Sybel, morgen in beiden Fractionen zur Annahme. Er würde dann übermorgen ins Haus gebracht werden zu schleunigster Berathung, in der kürzesten Form, welche die Geschäftsordnung gestattet.

— Gerüchtweise verlautet, das Budget für 1862 könne erst im März oder April vorgelegt werden.

— Die bereits in der Morgennummer erwähnte Mittheilung der „Rhein. Ztg." betr. den Abg. Calow lautet wie folgt: Der Abgeordnete Calow, Kreisgerichts-Director zu Sorau, ein höchst gemäßigter Mann, der zu keiner Fraction gehört, hat in der Zeit zwischen dem vorigen und dem jetzigen Landtage seine Umgebung durch Wort und Schrift über die Krisis des Staates aufgeklärt. Hierfür hat der Justizminister bei dem Appellationsgerichte zu Frankfurt a. O. eine Disciplinar-Untersuchung gegen Calow beantragt. Mit einer Majorität von nur einer Stimme hat das Appellationsgericht den Antrag zurückgewiesen. Dem Abgeordneten Techow, Gymnasial-Director zu Rastenburg, hat das Provinzial-Schul-Collegium zu Königsberg aufgegeben zu erwägen, ob das Mandat als Abgeordneter mit seinem Amte als Director vereinbar sei. Techow ist der Schwager des Präsidenten Grabow.

— Der Herr Justizminister hatte, wie man der „Voss. Ztg." mittheilt, bei dem Stadtgerichts-Präsidenten, Herrn Holzapfel angefragt, ob es mit seiner Erlaubniß geschehe, daß der Stadtgerichtsrath Kowalzig in dem nahen Charlottenburg wohne, wo derselbe bekanntlich eine Besitzung hat und von wo er täglich nach Berlin hereinkommt, um seinem Richteramte vorzustehen. Auf die bejahende Antwort des Herrn Präsidenten soll derselbe jetzt von dem Justizminister angewiesen worden sein, Herrn Kowalzig aufzugeben, seinen Wohnsitz unverzüglich nach Berlin zu verlegen. Herr Kowalzig ist, wie man von den Wahlen her weiß, in Charlottenburg bekannt als hervorragendes Mitglied der Fortschrittspartei und hat sich in diesem Sinne mit Erfolg bethätigt.

— Der noch nicht eingebrachte Gesetzentwurf wegen Unterstützung hilfsbedürftiger Invaliden aus den Freiheitskriegen wird im Abgeordnetenhause voraussichtlich ausreichende Unterstützung finden, die Zahl der hilfsbedürftigen alten Krieger beträgt noch ca. 12,000.

— Einer Deputation aus Neusalze gegenüber hatte der Kriegsminister von Roon die Conservativen „faul" und „feig" genannt. In einer vertraulichen Conferenz von Conservativen zu Stumsdorf bei Halle a. S. wurde der Antrag gestellt, Herrn von Roon um „Aufklärung" hierüber zu bitten. Der Antrag ging jedoch nicht durch.

— Die vierte Deputation des Criminalgerichts verhandelte heute über den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Vernichtung der Nummern 27 und 28 der „Gartenlaube" vom vorigen Jahre. Die beiden Nummern enthielten die bekannte Novelle über den Untergang des preußischen Kriegsschiffes „die Amazone", und die Staatsanwaltschaft hatte darin Verstöße gegen die §§ 100 und 101 des Strafgesetzbuches, Erregung von Haß und Verachtung gegen den preußischen Adel, sowie Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit gefunden. Der Vertreter des Verlegers der „Gartenlaube" Keil in Leipzig, Herr Rechtsanwalt Lewald, hatte einen ausgedehnten Beweis angetreten: 1) über die Seeuntüchtigkeit der „Amazone"; 2) darüber, daß der Commandant derselben, Hermann, von der Untüchtigkeit überzeugt, die Winterreise habe verschieben wollen, und 3) daß auch die Mannschaft die Gefahr vorher gekannt habe. Der Gerichtshof giebt die Beweis-Anträge zwar zu, erkannte aber dennoch auf Vernichtung des incriminirten Artikels, weil er in demselben Schmähungen von Anordnungen der Obrigkeit und Beleidigung von Beamten fand. Eine Erregung von Haß und Verachtung gegen den preußischen Adel wurde nicht angenommen, ebenso wurde der von der Vertheidigung beantragte Beweis nicht erhoben, weil eben aus anderen Gründen auf Vernichtung des Artikels erkannt werden mußte. — Der ausführliche Bericht erfolgt morgen.

— In dem Prozesse gegen den „Görlitzer Anzeiger" wegen Verstoßes gegen den § 101 des Strafgesetzbuches (es war behauptet worden, die in Graudenz verurtheilten Soldaten müßten die Karre schieben, während der Hauptmann von Besser auf den Wällen spazieren gehe) ist jetzt das Urtel publicirt. Die Gründe des Urtels sind insofern allgemein interessant, als sie Thatsachen über den Graudenzer Prozeß enthalten. Danach ist gegen die Unteroffiziere und Soldaten auf Festungsstrafe erkannt. Das niedrigste Strafmaß beträgt bei 11 Betheiligten zwei Jahre und ist bei sieben von ihnen auf ein Jahr durch den König herabgesetzt. Gegen den Hauptmann von Besser ist auf einjährigen Festungsarrest erkannt. Nach einer amtlichen Mittheilung des Commandanturgerichts zu Graudenz ist er schuldig befunden worden: 1) der vorschriftswidrigen Behandlung, resp. Beleidigung von Untergebenen; 2) des Zuwiderhandelns gegen § 274 des Reglements über die Bekleidung der Truppen in Friedenszeiten, vom 18. Januar 1855; 3) des Mißbrauchs der Dienstgewalt gegen Untergebene zu Privatzwecken; 4) der Ueberschreitung der Strafbefugnisse; 5) der unrichtigen Führung des Compagniestrafbuchs aus Fahrlässigkeit, und 6) der Nachlässigkeit bei Bestrafung Untergebener.

Witten, 16. Januar. Dem Vorgang, welcher Herrn Theodor Müllensiefen zur Niederlegung seines Mandats als Abgeordneter veranlaßte, ist in der Tagespresse durch müssige Conjecturen und Ausschmückungen eine Bedeutung beigelegt, die ihm nicht gebührt. Es wird zur völligen Widerlegung der mannigfachen Gerüchte genügen, wenn wir anführen, daß es sich bei der Angelegenheit lediglich um einen Vorfall im engsten Familienkreise handelt.

Hagen, 16. Januar. Die über eine Offizier-Conferenz vom 11. d. Mts. umlaufenden Gerüchte gewinnen immer festere Gestalt. Außer dem Verbot der Theilnahme an dem Jubiläumsfeste des 3. Februar soll den Landwehr-Offizieren mitgetheilt sein, daß sie sich jeder Theilnahme an einem politischen Verein, so wie an dem Nationalfonds zu enthalten hätten, bei Vermeidung kriegsrechtlicher Ahndung! Wir bringen die Sache zur Sprache, damit sie officiell entweder bestätigt, oder widerlegt werde. Ist eine derartige Zumuthung oder Befehl verfassungsmäßig und gesetzlich, so liegt kein Grund vor, damit hinter dem Berge zu halten; liegt aber eine Verfassungswidrigkeit darin, so kann nicht früh genug dagegen auf dem gesetzlichen Wege angegangen werden. — Gemeindevertretungen von Gevelsberg und den anderen Gemeinden des Amts Ennepe haben den nachahmungswerthen Beschluß gefaßt, vom 3. Februar an den hilfsbedürftigen Kriegern, so lange ihnen der Staat nicht zu Hilfe kommt, eine angemessene Jahrespension aus der Gemeindekasse zu gewähren, und zwar in Anerkennung der dem Vaterlande in den Freiheitskriegen von 1813 bis 1815 geleisteten Dienste. Wenn alle Gemeinden diesem Beispiele folgen, dann wird die Lage der Veteranen sich mit einem Male bessern und ihre letzten Lebensjahre sind dann von Kummer und Nahrungssorgen befreit.

Wien, 16. Jan. Die Reserve, mit welcher unsere officiöse Presse plötzlich die Mission des Grafen Thun behandelt, hat hier einigermaßen überrascht; man hört jedoch, daß sie einen ganz natürlichen Grund hat. Es scheint nämlich, daß man hier des festen Glaubens ist, Herr v. Bismarck werde sich nicht lange mehr halten können und binnen Kurzem zurücktreten.

England.

London, 17. Januar. Die „Times" bringt heute einen Leitartikel über die gegenwärtigen preußischen Zustände, der vielleicht schärfer ist, als irgend etwas, das sie früher über den preußischen Verfassungsconflict geschrieben hat. Wir müssen uns darauf beschränken, die mildesten Stellen wiederzugeben, obgleich dieselben nur ein sehr unvollständiges Bild von dem Charakter des ganzen Aufsatzes zu liefern vermögen. „Den nothwendigen Anforderungen ihrer Lage Folge leistend," schreibt die Times, „ist die preußische Regierung wiederum jenem Landtage gegenüber getreten, von welchem sie sich im vorigen October in so gereizter Stimmung verabschiedete. Wir haben gerade keine besonderen ausführlichen Nachrichten über die Art und Weise, in welcher die entlassenen Gesetzgeber ihre Zeit verbrachten. Auch hatten sie in Wahrheit wenig zu thun. Ihre Stellung war ihnen gegeben und sie brauchten sich nur in derselben zu behaupten, der Sympathie und Unterstützung des Volkes waren sie vollkommen sicher und hatten nicht nöthig, für irgend etwas, das sie bereits in vollem Maße besaßen, sich zu rühren und zu agitiren. In einer ganz anderen Lage befand sich die Regierung. Ihr stand beinahe das ganze Volk und beinahe das ganze Parlament in Opposition gegenüber. Es handelte sich dabei nicht um eine bloß technische oder formelle Frage, nicht darum, ob auf der einen oder der anderen Seite eine übergroße Empfindlichkeit vorhanden war, und überhaupt um keinen Streitpunkt, der durch die Hitze der Debatte oder die Gereiztheit des Parteigeistes auf die Spitze getrieben worden wäre. Die Frage war einfach die, ob die Regierung kraft der preußischen Verfassung ermächtigt sei, ohne Einwilligung und geradezu gegen den Willen der Volksvertretung das Geld des Volkes zu nehmen und zu verausgaben."

Frankreich.

Paris, 17. Jan. Der Königl. preußische Botschafter, Graf von der Goltz, ist heute um 2 Uhr in den Tuilerien in feierlicher Audienz empfangen worden. Nachdem die üblichen Formalitäten erfüllt waren, holten heute drei Staatswagen, jeder mit sechs Pferden bespannt, den Botschafter und das Personal der Botschaft im Palast der Legation ab. Es geschah dies durch den Ceremonienmeister Feuillet de Conches und den Unter-Ceremonienmeister Lecocq. Dieser, welcher die Functionen des Secretairs bei der Einführung des Botschafters hatte, nahm mit dem Prinzen Reuß den ersten Wagen ein. Graf von der Goltz bestieg den zweiten und ihm gegenüber setzte sich in denselben Wagen der Ceremonienmeister Feuillet de Conches, der die Einführung übernimmt. Das übrige Botschafts-Personal füllte den dritten Wagen. Der Zug fuhr durch das große Thor in den Tuilerien-Hof ein, während eine Abtheilung Garde Spalier bildete. Der Ober-Ceremonienmeister, Herzog von Cambacérès, und der erste Ceremonienmeister, Graf Rudolph d'Ornano, empfingen nun den Botschafter. Sämmtliche Flügelthüren, die zum Audienz-Saale führen, wurden weit geöffnet, und in dem letzten Saale angelangt, zeigte der Ober-Ceremonienmeister dem Kaiser an, daß der Botschafter an der Thür des Salons sei, führte ihn dann ein und gleichzeitig traten die beorderten Hofchargen in den Saal. Nach der üblichen Verbeugung wurde Graf von der Goltz nun dem Kaiser von dem Ober-Ceremonienmeister vorgestellt und folgte nun Ansprache und Antwort wie bereits gemeldet.

— Prinz Napoleon wird, wie er durch seine Freunde bekannt machen läßt, dennoch im Senat sprechen. Der Kaiser hat ihn ersuchen lassen, nicht das Wort zu ergreifen, und mit darauf bezüglichen Aufträgen Herrn Rouher ins Palais Royal geschickt. Der Prinz soll sein tiefes Bedauern darüber ausgedrückt haben, in diesem Punkte dem Kaiser sich nicht willfährig bezeigen zu können, allein er habe so viele Briefe aus Turin erhalten, worin man ihm gegen sein beabsichtigtes Schweigen die eindringlichsten Vorstellungen mache, ihn als Abtrünnigen an der Sache Italiens bezeichne &c., daß er zum Sprechen genöthigt sei.

— Die Wahlen sind vor der Thür und das Gouvernement wird denen den Krieg erklären, deren es nicht absolut sicher ist. „Waren Sie gestern Abend bei der Versammlung in Rue Rivoli?" fragte ich einen Deputirten. — „Nein!" — „Warum waren Sie nicht dort?" — Der Minister würde davon erfahren haben." — „Was liegt daran?" — „Der Minister würde an meinen Präfecten schreiben; ich würde als Empörer signalisirt und meine Wiederwahl wäre unmöglich!„ .... — „Es ist also ein Verbrechen, wenn man zusammen kommt, um sich zu besprechen?" — „Ja, ein Verbrechen. Sehen Sie den Grafen A...! Er hat den Unabhängigen spielen, nach seinem Gewissen votiren wollen! Der Sonderling! Jetzt wird er von allen Seiten bekämpft und wird sicher nicht wieder gewählt!" — „Und Ihr Herr Bruder?" — „Ach! mit meinem Bruder ist es etwas Anderes; er war denuncirt worden, man behauptete, seines Votums nicht ganz sicher zu sein. Er hat an den Kaiser geschrieben und die Sache ist geordnet." ..... Die Authenticität dieses Gespräches will der Correspondent der Ostdeutschen Post, der dasselbe mittheilt, verbürgen.

— Graf Chambord hat auch für die Arbeiter der Seine-Inferieure 10,000 Fr. beigesteuert.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 18. Januar. [Die Aushebung.] Der harte Dienst in der russischen Armee, der 12—15 Jahre dauert und immer in einer Entfernung von Hunderten von Meilen von der Heimath, bei einer elenden Nahrung und noch elenderen Bekleidung, bei ewigen Märschen durch fremde Länder und bei den ruhmlosen Kriegen mit den kaukasischen Völkern, muß vom russischen Volke und noch mehr vom polnischen als das angesehen werden, was er ist, als ein Unglück. In der That ist die Stimmung von jeher beim Heranrücken der Aushebung zum Militär wie beim Herannahen einer Pest gewesen; diesmal gesellte sich bei uns der Angst noch die Wuth hinzu, da man vor gar nicht langer Zeit noch an ein wenn nicht freies doch freieres Polen dachte, und da sieht man die Blüthe des Landes mit einem Mal zu einem Dienst geschleppt, wie ihn die Neuzeit nirgends in Europa mehr kennt. Es geschah auch diesmal die bis zum letzten Augenblicke geheim gehaltene Aushebung nächtlicher Weise, wobei die Polizei mit starker militärischer Begleitung in die Häuser drang, um die im Geheimen zum Dienst Bestimmten aus den Betten zu holen. Die Auszuhebenden sollte von Gesetzeswegen das Loos bestimmen, allein die Bestechlichkeit und noch mehr die Protection bieten zum allergrößten Theil der Bestimmung des Looses Trotz. In solcher Weise ist kein junger Mann vor Beendigung der Aushebung seiner Sache ganz sicher, da die Bestechenden sowohl als auch die Protectionirten nicht wissen können, ob ihre Mittel hinlänglich waren. — Man vergesse nicht, daß das Volk sechs Jahre lang der in alle Familienverhältnisse zerstörend eingreifenden Aushebung entwöhnt war, und man wird begreifen, mit welcher Wucht die jetzige auf dasselbe drücken mußte. Das Revolutionscomité hat ebenfalls das Seinige gethan, um die bevorstehende, das Volk so schmerzlich ergreifende Aushebung für seine Zwecke zu benutzen, und hat die jungen Leute bis zu einer Wuth aufgeregt, welche der Regierung großes Bedenken einflößt. Ich weiß es aus guter Quelle, daß die Regierung kurz vor der Aushebung es bereute, die Aushebung in diesem Jahre vorgenommen zu haben, sie konnte aber Angesichts der Drohungen des Revolutions-Comités nicht mehr zurück, und blieb ihr nichts übrig, als die kräftigsten militairischen Mittel anzuwenden, um gewaltsame Auftritte zu verhüten. Man wich deshalb von der bisherigen Anordnung ab, wonach die Aushebung im ganzen Lande in einer Nacht ausgeführt wurde, und man concentrirte 50,000 Mann Soldaten in Warschau, wo sie vorerst vor sich gehen sollte. Sämmtliche Soldaten waren mit scharfen Patronen versehen, die Citadelle wurde in Belagerungszustand gesetzt und darf noch bis heute Niemand hineinkommen, der nicht mit einer besondern Erlaubniß vom Obercommandanten versehen ist. Der Belagerungszustand war übrigens, ich weiß es aus zuverlässiger Quelle, der ganzen Stadt zugedacht, wenn es zu irgend einem erheblichen Aufstande gekommen wäre. Zu einem solchen ist es nun freilich nicht gekommen, aber die nächtlich in die Häuser dringenden Kosaken haben kaum den dritten Theil der zu Haschenden bekommen, die große Mehrheit ist flüchtig oder versteckt. Anstatt der Fehlenden wurden Geiseln genommen, bestehend in Vätern der Pflichtigen oder in älteren, dem Militairdienst längst entwachsenen Brüdern. Dieses Nehmen der Geiseln hat begreiflicher Weise die Angst und Bestürzung noch gesteigert und beim Abführen derselben, so wie der Ausgehobenen, die natürlich von außerordentlich starken Militairabtheilungen umgeben waren, folgten ihnen unabsehbare Menschenmengen, in deren Mitte jammernde Frauen und Jungfrauen durch ihre Klagen die Luft erschütterten. Die mit der Aushebung beauftragte Polizei, nachdem sie des größten Theiles der Auszuhebenden in alter Weise nicht habhaft werden konnte, setzte ihre Thätigkeit am Tage fort und verhaftete am 15. bis um 11 Uhr Vormittags fast jeden jungen Mann, der und wo er anzutreffen war, ihn zur Untersuchung bringend, ob es kein Militairpflichtiger sei. Da kamen Massen Verhafteter, die eigentlich sich frei wußten, deren willkürliche Verhaftung jedoch neuen Schrecken und Entrüstung verbreiteten, was um so stärker war, als durch die vielen russisch-militairischen Formalitäten die Untersuchungen über die unrechtmä-

ßig Verhafteten verzögert und deren Freilassung nicht so bald erfolgte. In solcher Weise sind auch Ausländer (mir sind drei preußische und ein sächsischer Bürger bekannt) verhaftet worden und erst nach drei Tagen frei gekommen. Um 11 Uhr gedachten Tages kam indeß der Befehl von Oben, mit den Verhaftungen in den Straßen Einhalt zu thun. Gestern jedoch hat es wieder beliebt, die Polizei dazu zu ermächtigen und diese that das Ihrige wacker; jedoch wurden diesmal die Verhafteten nach einigen Stunden zur Legitimation zugelassen und dann befreit. Am Tage der Aushebung war der Telegraph dem Publikum nicht zugänglich und das Passiren der Stadtthore ist noch bis jetzt im höchsten Grade erschwert. Alle diese Vorsichtsmaßregeln habe dennoch nicht hindern können, daß ein paar Hundert junge Leute die starkbewachten Zollschanzen überstiegen und eine Meile von hier sich sammelten, wahrscheinlich nach einem gemeinschaftlichen Plane die Grenze zu erreichen trachteten. Die Regierung wurde hiervon natürlich bald benachrichtigt, schickte heute eilig Militair-Abtheilungen nach und es kam zu einem Handgemenge, bei dem einige Kosacken getödtet und an sechszig Flüchtige ergriffen wurden. Den Uebrigen gelang es, zu entfliehen, von dem Militair natürlich verfolgt. Von dieser verhängnißvollen Aushebung ist noch Vieles zu erzählen. — Für heute nur noch zwei Mittheilungen: der Erzbischof Felinski hat die Zusammenberufung einer Synode der hohen Geistlichen des Landes vorbereitet, von deren Zweck noch Nichts bekannt ist, von der aber auch Niemand erwartet, daß sie liberal sein werde. — Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn hat beschlossen, von hier bis nach Skierniewitz eine zweite Schienenreihe zu legen. Skierniewitz ist die Station, wo die Eisenbahnen nach Granica und nach Bromberg aus einander gehen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 20. Januar. Die Commission der beiden großen Fractionen zur Vorberathung der Adresse hat heute die Vertreter aller Fractionen, außer der feudalen, zugezogen; die Vincke'sche Fraction hat abgelehnt. Die Berathung schwebt noch und ist der Ausgang ungewiß. Morgen findet vielleicht eine Fortsetzung statt.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Petersburg, 20. Januar. Das Steuerreformcomité hat auch die Herabsetzung des Einfuhrzolles für raffinirten Zucker während 4 Jahren auf jährlich einen halben Rubel beschlossen, bis die Steuer pro Land und Meer gleichmäßig drei Rubel vom Pud beträgt.

Danzig, den 20. Januar.

* Am vergangenen Sonnabend fand das Stiftungsfest des Gewerbevereins statt. Der Saal war zu der festlichen Feier reich geschmückt. Eingeleitet wurde dieselbe durch eine kräftige Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Dr. Kirchner, und durch den Bericht des Secretairs, Herrn Apotheker Helm, welcher ein sehr geschickt entworfenes Bild von der mannigfaltigen Thätigkeit des Vereins und seiner Institute gab. Das darauf folgende Festmahl wurde durch eine Reihe ernster und humoristischer Toaste (auf Se. Maj. den König, das Vaterland, die Stadt, den Gewerbeverein, die Frauen ꝛc.) und durch die eingeschalteten Vorträge der Sänger gewürzt. Auch Hr. Oberbürgermeister v. Winter, der bereits vor Jahren Mitglied des Vereins gewesen, wohnte dem Fest bei und wurde auf's Wärmste begrüßt. Eine Ansprache, welche Hr. v. Winter an die Versammelten hielt und worin er das lebhafteste Interesse für die Bestrebungen des Vereins und das Gewerbe überhaupt bekundete, schloß er mit einem Hoch auf die freie Entwicklung der Arbeit. — Eine Sammlung für die Hilfsbedürftigen aus dem Gewerbestand ergab 40 Thlr.

Bromberg. (B. N.) Vor einiger Zeit hatten die Kaufleute P. u. R. von einem polnischen Kaufmanne mehrere Lasten Getreide gekauft und ihm beim Abschluß des Contracts ein Angeld von 100 Thlrn. gezahlt. Der Kaufmann lieferte in diesen Tagen das Getreide und empfing die verabredete Summe. Die Käufer hatten inzwischen vergessen, von dieser Summe das bereits gezahlte Angeld in Abzug zu bringen und eilten schnell in das Hôtel, in dem der Pole abgestiegen, fanden ihn, machten ihn auf den Irrthum aufmerksam und verlangten Herausgabe der zuviel gezahlten 100 Thlr. Ihre gerechte Forderung wurde zurückgewiesen. Die Zeit drängte, der Pole konnte jeden Augenblick die Stadt verlassen, und in seiner Heimath ihn verklagen, hieße Eulen nach Athen tragen. So eilten sie aufs Gericht und trugen den Fall vor. Es wurde sofort Termin anberaumt, der Kaufmann vorgeladen, und da er nicht erschien, in contumaciam gegen ihn erkannt, auch sofort die Execution verfügt. Mit Erkenntniß und dem Executoriale begaben sich die Kläger in Begleitung eines Executors zu dem böswilligen Zahler, der auch jetzt noch sich renitent bewies. Da schritt man zur Verhaftung. Aber kaum hatte ihn die ungastliche Zelle aufgenommen, als er reumüthig in sich ging, durch starkes Pochen den Wächter rief und seine Bereitwilligkeit die Schuld zu bezahlen erklärte. Er mußte also sofort diese und die entstandenen Kosten bezahlen und wurde seiner Haft mit dem Anerkenntnisse entlassen, daß preußische Justiz doch schneller als seine vaterländische sei.

Danzigs Getreidehandel im Jahre 1862.

(Schluß.)

Im letzten Viertel des Jahres blieb unser Weizenmarkt mit nur geringen Ausnahmen im successive gedrückten Preis-Verhältniß, ungeachtet ziemlich bedeutende Quantitäten der eingetroffenen Zufuhren zur Verschiffung, begünstigt durch billige Seefrachten, gekauft wurden. England blieb über alle Erwartung und Vorstellung, vorzugsweise aus Amerika mit Weizen überführt und wenn auch schon in der Hälfte des Monats November durch früh eingetretenen Frost die Stromschifffahrt bei uns geschlossen wurde, blieben unsere Weizenpreise bis zum Schlusse des Jahres bei den ziemlich reichlich eintreffenden Bahn- und Landzufuhren in anhaltend rückgängiger Bewegung und sind ultimo December zu notiren:

125℔ hellfarbig fl. 495 oder Rt. 165 pr. Last.
128℔ hellbunt " 505 " " 168⅓ " "
130/1℔ hochbunt " 520 " " 173⅓ " "
131/2℔ hochbunt " 530 " " 176⅔ " "

jedoch Alles, wie seit October eingeführt, pr. 85℔ Zollgewicht und Scheffel berechnet. Auf Frühjahrs-Lieferung hat fast kein Geschäft in Weizen stattgefunden.

Von altem Weizen sind die Vorräthe ziemlich geräumt, mit dem Resultat unserer diesjährigen Ernte kann man in Quantität zufrieden sein, die Qualität ist zwar sehr verschieden und im Gewicht von 125 bis 135℔ abweichend, doch ganz frei von Auswuchs und möglichst hell von Farbe; demnach ist die Ernte auch in Qualität im Durchschnitt zufriedenstellend gewesen. In Polen befriedigt Qualität und Quantität der diesjährigen Weizen-Ernte, die Farbe ist weniger hell, das Gewicht durchschnittlich 131/2℔ anzunehmen.

Roggen hat im Laufe des ganzen Jahres fast ununterbrochen guten Absatz zur Verschiffung gefunden und dabei auch einen, wenn schon mäßigen Gewinn gelassen. Je nach Zufuhr und Frage bewegte sich der Preis für diesen Artikel zwischen 50 und 60 Sgr. pr. Scheffel und 125℔.

Am Schlusse des Jahres zahlte man:
52 bis 53½ Sgr. pr. Scheffel und 125℔
nach Qualität und Gewicht.

Auf Lieferung pr. Frühjahr hat bis dahin im Verhältniß zu den vorhergehenden Jahren ein nur geringes Geschäft stattgefunden, das ganze gehandelte Quantum dürfte bis ult. December 3000 Lasten nicht übersteigen und bezahlte man dafür bei 122℔ effectiv Gewicht:
fl. 310 bis 320 pr. 125℔ oder Rt. 103⅓ bis 106⅔
für April-Mai-Lieferung.

Unsere Roggenernte ist, wenn auch nicht groß, doch gut in Qualität und Quantität zu nennen; über die Ernte dieses Artikels in Polen führt man zwar keine Klage, doch sind die Anerbietungen von dort auf Frühjahrs-Lieferung sehr spärlich, und der Preis daselbst im Verhältniß hoch dafür.

Gerste kam in diesem Jahr für den Handel zu keiner großen Geltung; die diesjährige Ernte scheint eine reichliche an Quantität und zufriedenstellende in Qualität zu sein; ultimo December zahlte man für:

kleine 103 bis 110℔ 35 bis 40 Sgr. pr. Scheffel
große 106 " 115℔ 37 " 43 " " "

Auch Hafer war für den Handel ganz unbedeutend; die diesmalige Ernte wird als sehr reichlich geschildert.

Der Preis ist nach Qualität von 24 bis 26½ Sgr. pr. Scheffel.

Erbsen haben ziemlich während des ganzen Jahres rege Kauflust zum Export gefunden. Die überaus große diesjährige Ernte bei guter trockener Qualität, wenn auch zweifach gereift und deshalb wenig gute Kochwaare liefernd, drückte im Herbst den Preis durch reichliche Zufuhren und zahlte man am Schluß des Jahres bei reger Frage:
50 bis 52½ Sgr. pr. Scheffel
für gute Futter-Erbsen.

Rapps und Rübsen haben eine nur sehr mäßige Ernte geliefert. Qualität ziemlich trocken. Der Preis setzte für Rübsen nach der Ernte mit 115 Sgr. ein, stieg dann auf 120 Sgr., um sehr bald wieder auf 110 bis 113 Sgr. pr. Scheffel nach Qualität herunter zu gehen, welcher Preis auch, so lange die Zufuhren anhielten, unverändert geblieben ist. Guter Rapps brachte 116, 117 Sgr. Später eintreffende Wasser-Zufuhren fanden etwas bessere Preise. In den letzten Monaten des Jahres jedoch entstand eine ziemlich rege Frage für Oelsaaten vom Auslande her und man bewilligte vom Lager bis fl. 750 pr. Last und hält bei geringem Vorrath noch höher.

Spiritus war im Laufe dieses Jahres nur ein Artikel des Consums, der denn auch je nach den eintreffenden Zufuhren den Preis regelte. Bis zum Monat August hielt sich dieser Artikel auf 19 bis 20 Rt. pr. 8000%, seit September bleibt derselbe jedoch weichend und wurde ultimo December bereits zu 14⅔ Rt. gekauft. Ungeachtet dieses billigen Preises zeigt sich aus Mangel an Export keine Speculation dafür.

Ueber den Stand der Wintersaaten spricht man nicht sehr lobenswerth, man klagt über zu große Trockenheit.

Verschiffungen von Getreide pr. Dampf- und Segelschiffen sind bis jetzt ziemlich ununterbrochen fortgesetzt worden.

Danzig, 31. December 1862.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Januar 1862. Aufgegeben 1 Uhr 57 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen still,			Preuß. Rentenbr.	99½	99½
loco	46¾	47	3½% Westpr. Pfdbr.	88⅛	88⅛
Jan.	46¼	46¼	4% do. do.	99¼	—
Frühjahr	45⅓	45⅐	Danziger Privatbk.	—	106
Spiritus Jan. ..	14⅓	14 7/12	Ostpr. Pfandbriefe	88¼	88¼
Rüböl Jan. ...	15 5/12	15 5/12	Oestr. Credit-Actien	98⅜	99¼
Staatsschuldscheine	89¾	89¾	Nationale	71½	71½
4½% 56r. Anleihe	102	102	Poln. Banknoten .	90½	90¼
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅛	107⅛	Wechselc. London	6.21	—

Hamburg, 19. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts sehr stille. — Roggen loco stille, ab Danzig Frühjahr zu 75½ käuflich, zu 75 zu lassen. — Oel loco 32¼, Mai 31⅞, October 31⅜. — Kaffee unveränderte Stimmung, 3—4000 Sack loco diverse schwimmend, 2200 Sack Domingo verkauft. — Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, 19. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. — Roggen preishaltend, ziemlich lebhaft. — Raps April 94, September 81½. — Rüböl Mai 52⅛, September 47⅛.

London, 19. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. Malzgerste einen halben bis einen, Hafer einen Schilling niedriger. — Schönes Wetter.

London, 19. Januar. Silber 61⅝—61¾. Consols 92½. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 32¼. Sardinier 83½. 5% Russen 98¼. Neue Russen 95½.

Liverpool, 19. Januar. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz; Preise kaum behauptet.

Paris, den 19. Januar. 3% Rente 70, 10. 4½% Rente 98, 60. Italienische 5% Rente 70, 00. 3% Spanier 49⅞. 1% Spanier 46. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 510, 00. Credit mob.-Actien 1175, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 591, 25.

Produktenmarkte.

Danzig, den 20. Januar. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4℔ nach Qual. 79 81—81½/83½—84/86½—87/90 Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/3—125/7/30℔ von 67½/70—72½—73—77½/78 Sgr.
Roggen 53½/53—52/51 Sgr. pr. 125℔.
Erbsen weiße 47/48 Sgr., trockene Futter- und Koch- 49/50—52 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 34/36—37/39½/40 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15℔ von 37/38—39/41/43 Sgr.
Hafer 24/25—26½ Sgr.
Spiritus 14⅔ Rt. G.

Getreide-Börse. Wetter: Sturm und Regen. Wind: West.

Am heutigen Markte war die Weizenzufuhr ungemein geringe, nichts desto weniger die Stimmung recht flau, und hätten bei reichlicherer Auswahl billigere Preise genommen werden müssen. Auf 9 Lasten ist der ganze Umsatz beschränkt geblieben, magerer bunter Weizen ohne effective Gewichts-Angabe fl. 460, 128℔ bunt 490, 130℔ desgl. fl. 500, 134℔ fein glasig fl. 540, Alles pr. 85℔. — Roggen matt, 120℔ fl. 306, 121/2℔ fl. 309, 124℔ fl. 318, Alles pr. 125℔. — 120℔ große Gerste fl. 294. — Weiße Erbsen fl. 297, 306, 309, grüne Erbsen fl. 312. — Spiritus zu 14⅔ Rt. gekauft und dazu Geld. — Schottische Heringe 9⅚ Rt.

Königsberg, 19. Jan. (K. H. Z.) Wind: SW. — 1. Weizen unverändert stille, hochbunter 123—30℔ 74—83 Sgr., bunter 128℔ 77½ Sgr., rother 120—125℔ 70—73 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 119—120—121—122℔ 48½—50—51 Sgr. bez.; Termine niedriger, 80℔ pr. Frühjahr 54½ Sgr. Br., 53½ Sgr. G., 120℔ pr. Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — Gerste stille, große 101—110℔ 36—41 Sgr., kleine 101—102℔ 34—35 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 74—88℔ 23—27 Sgr. bez., 50℔ pr. Frühjahr 26 Sgr. Br., 24½ Sgr. Gd. — Erbsen matt, weiße Koch- 51—52 Sgr. bez., graue 56 Sgr., grüne 50—55 Sgr. bez.. — Bohnen 54 Sgr. bez. — Wicken 30—40 Sgr. Br. — Leinsaat geschäftslos, feine 110—118℔ 80—95 Sgr., mittel 104—112℔ 65—80 Sgr., ordinär 96—106℔ 45—60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—17 Rt., weiße 8—18 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 14⅓ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14¼ Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15 Rt., Käufer 14¾ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅙ Rt. incl. Faß; pr. Jan. Verkäufer 15 Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 17⅓ Rt., Käufer 16⅚ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Stettin, 19. Januar. (Ostſ. Ztg.) An der Börse. Weizen still, loco pr. 85℔ gelber 68—69 Rt. bez., weißer Krakauer 71—71½ Rt. bez., 83/85℔ gelber Frühjahr 71 Rt. bez. und Br. — Roggen unverändert, pr. 2000℔ loco 45¼—½ Rt. bez., Frühjahr 46 Rt. Br., 45¾ Rt. Gd., Juni-Juli 46½ Rt. bez., 46¾ Rt. Br. — Gerste, Schles. pr. Conn. 70/75℔ 37¼, ½ Rt. bez. — Hafer ohne Umsatz. — Erbsen Futter- loco 43—44 Rt. bez. — Rüböl matter, loco 15 Rt. bez., 1/12 Rt. Br., April-Mai 14¾, ⅔ Rt. bez., Sept.-Oct. 14 Rt. Br. — Leinöl loco mit Faß 14⅚ Rt. Br., April-Mai 14 7/12—⅔ Rt. bez., Sept.-Oct. 14 Rt. bez. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 14⅓, ⅜, 5/12 Rt. bez., Jan.-Febr. 14 5/12 Rt. Gd., Febr.-März 14 13/24 Rt. Gd., Frühjahr 14 11/12 Rt. Br. und Gd., Mai-Juni 15 1/12 Rt. Br., Juni-Juli 15 5/12 Rt. Br.

Berlin, den 19. Januar. Wind: SW. Barometer: 27⁴. Thermometer: früh 0 —. Witterung: naßkalt. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 62—73 Rt. — Roggen pr. 2000℔ loco 46¾—47 Rt., do. Januar 46⅜, ¼ Rt. bez. und Gd., 46⅜ Rt. Br., Jan.-Febr. 46¼, ⅛ Rt. bez. und Gd., 46¼ Rt. Br., Februar-März 46 Rt., Frühjahr 45¾, ½ Rt. bez. und Gd., 45⅝ Rt. Br., Mai-Juni 45⅞, ¾ Rt. bez. und Gd., 45⅞ Rt. Br., Juni-Juli 46⅛, ¼ Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 32—38 Rt. — Hafer loco 21—24 Rt., pr. 1200℔ Jan. 22¾ Rt., Jan.-Febr. 22¾ Rt., Frühjahr 22¾ Rt. bez., Mai-Juni 23¼ Rt. Br., Juni-Juli 23½ Rt. Br. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15½ Rt. Br., Januar 15¼, 11/24 Rt. bez., Jan.-Febr. 15⅛, ¼ Rt. bez. und Gd., 15⅓ Rt. Br., Febr.-März 15, 15⅙ Rt. bez. und Br., 15⅛ Rt. Gd., April-Mai 15, 15⅙ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 14⅚, 15 Rt. bez., Br. und Gd., Sept.-Oct. 14 11/12, ⅛ Rt. bez. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 14 7/12, ½ Rt., Januar 14 7/12 Rt. bez., Br. und Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 14⅔, ⅝ Rt. bez. und Gd., 14⅔ Rt. Br., April-Mai 15⅙, 1/24 Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 15⅓, 7/24 Rt. bez. und Gd., 15⅓ Rt. Br., Juni-Juli 15 7/12 Rt. bez., Juli-August 15⅚ Rt. bez. und Br., 15¾ Rt. Gd. — Mehl. Wir notiren Weizenmehl Nr. 0. 4½—4⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 4⅙—4 5/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—3⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅙—3½ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 19. Januar 1863.
Angekommen: J. E. Holtz, Concordia, Wolgast, Ballast.
Den 20. December. Wind: West.
Ankommend: 1 Schooner.

Fondsbörse.

Berlin, 19. Januar.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.-A.	146	145	Staatsanl. 53	99¾	99¼
Berlin-Hamburg	125	—	Staatsschuldscheine	90	89½
Berlin-Potsd.-Magd.	190½	189½	Staats-Pr.-Anl. 1855	129½	128½
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	88½	88
do. II. Ser.	97¼	97¼	Pommersche 3½% do.	91¾	91¼
do. III. Ser.	97¼	97¼	do. do. 4%	100⅞	100⅜
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	103⅜
do. Litt. B.	143¼	—	do. do. neue	98	97½
Oesterr.-Frz.-Stb.	137	136	Westpr. do. 3½%	88⅛	87⅞
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	93¾	91¾	do. 4%	99½	99
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	—	85¼	Pomm. Rentenbr.	100⅛	99⅝
Cert. Litt. A. 300 fl.	95½	94½	Posensche do.	99¼	98¾
do. Litt. B. 200 fl.	—	23½	Preuss. do.	99¼	99¼
Pfdr. i. S.-R.	90⅞	89⅞	Pr. Bank-Anth.-S.	125½	124½
Part.-Obl. 500 fl.	94¼	—	Danziger Privatbank	—	105½
Freiw. Anleihe	102	101½	Königsberger do.	—	9[illegible]½
5% Staatsanl. v. 59	107⅜	106⅞	Posener do.	—	98
St.-Anl. 4/5/7	102¼	101¾	Disc.-Comm.-Anth.	99½	98½
Staatsanl. 56	102¼	101¾	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110⅛	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144⅛	143⅞	Paris 2 Mon.	80⅙	80
do. do. 2 Mon.	143⅛	142⅞	Wien öst. Währ. 8 T.	87¾	87½
Hamburg kurz	152½	152¼	Petersburg 3 W.	100⅛	99⅞
do. do. 2 Mon.	151⅜	151⅜	Warschau 90 SR. 8 T.	90⅛	90⅛
London 3 Mon.	6.21⅛	6 20⅞	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	110	109¼

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
19	3	323,46	+ 1,6	SW. stürmisch; bezogen und trübe.
20	9	324,11	+ 2,2	WSW. Sturm; dicke Luft u. Schnee.
	12	322,12	+ 1,4	SW. Sturm; dick m. Schnee u. Regen.

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 30. December 1862 ist in das hier geführte Firmeuregister eingetragen, daß der Kaufmann Johann Müller in Soboncz ein Handelsgeschäft unter der Firma;

Johann Müller

betreibt.

Berent, den 30. December 1862. (3515)

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

In unserm Verlage ist erschienen und zu haben bei

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung,

Langgasse No. 35:

Preußens Landwehr

in ihren Einrichtungen.

Dargestellt von

Eduard Fleck, General-Auditeur.

Dritte, vollständig neu bearbeitete Ausgabe.

1854. 12 Bogen kl. 8. geheftet Preis 10 Sgr.

Inhalt: I. Errichtung und Bestimmung der Landwehr. II. Formation der Landwehr. III. Ergänzung der Landwehr. IV. Rangirung, Versetzung und Beförderung der Landwehr-Officiere und der zur Dienstleistung bei der Landwehr commandirten Officiere des stehenden Heeres. V. Controle der beurlaubten Landwehr-Mannschaft. VI Ausbildung der Landwehr zum Kriegsdienst. VII Geld- und Natural-Verpflegung der zu den Uebungen einberufenen Unterofficiere und Wehrmänner. VIII. Equipirungsgelder und Dienstzulage der Landwehr-Officiere. Verpflegungs-Competenzen derselben, wenn sie an Landwehr-Uebungen Theil nehmen oder zur Uebung bei den Linientruppen eingezogen werden. Unterstützungs-Fonds. IX. Disciplinar-Verhältnisse der Landwehr. X. Ehrengerichte bei der Landwehr. XI. Rechtsverhältnisse der Landwehr in den gerichtlich zu behandelnden Straffachen. XII. Bürgerliche Verhältnisse der beurlaubten Landwehr-Mannschaft. XIII. Entlassung aus der Landwehr nach Beendigung der gesetzlichen Dienstzeit. Pensions- und Versorgungs-Ansprüche der Landwehr-Mannschaft. XIV. Auszeichnung für pflichtgetreue Dienste in der Landwehr. Anlagen.

Königl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker), Berlin. [3498]

Edwin Schultz,

Medaillon-Portrait en relief in Elfenbeinmasse.

Preis 1 Thlr. 5 Sgr., ist vorräthig bei

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung,

Langgasse No. 35. (3497)

Russischer Magenbitter

Malakof

von den alleinigen Erfindern u. Destillateuren

M. Cassirer & Co.

Schwientochlowitz in Oberschlesien.

Dieser rühmlichst bekannte **überaus wohlschmeckende und kräftige** Magenbitter ist aus den heilsamsten Kräutern präparirt und daher als **wirksamstes** Heilmittel bei allen Magen- und Leibesbeschwerden von **medizinischen Autoritäten** anerkannt.

Aecht ist derselbe in Danzig nur im Depot bei **A. v. Tadden, W. Pegelow, C. W. H. Schubert, Gebrüder Schwarz, E. F. Gossing** und **Poll & Co.**

Vor nachgeahmten Fabrikaten wird gewarnt. [26 6]

Nach beendeter Inventur habe ich einen großen Theil meines Lagers bedeutend herabgesetzt, **und empfehle ganz besonders eine große Auswahl Hut-, Hauben- und Cravattenbänder von 2½ Sgr. an, Blumen von 1 Sgr. an, Blumencoiffuren von 10 Sgr. an, gestickte Kragen von 2 Sgr. an, Patent-Corsets von 25 Sgr. an, elegante Damentücher von 2 Thlr. an, Häubchen von 20 Sgr. an, Crinolinen von 14 Sgr. an, ebenso eine Partie Shirtings und Negligé-Zeuge zu den billigsten Preisen.** [3512]

F. W. Giesebrecht, gr. Gerberg. 11.

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren nach Berlin erbittet [3512]

F. W. Giesebrecht, gr. Gerberg. 11.

Eine Fabrik **confectionirter Weißwaaren** in Berlin, verbunden mit einem Commissions-Geschäfte für in- und ausländische Mode, Manufactur- und Kurzwaaren, wünscht einen Vertreter am hiesigen Platze zu engagiren. Reflectanten belieben ihre Adressen nebst Angabe der Referenzen sub R. 563 an A. Retemeyers Zeitungs-Bureau in Berlin zu senden. [3461]

Von Neujahr 1863 an erscheint in meinem Verlage:

Centralblatt

für die

medicinischen Wissenschaften.

Prospect und Probenummer in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Berlin. August Hirschwald. (3385)

In Danzig vorräthig bei

Const. Ziemssen, Buch- und Musikalienhandlung.

Wir haben am hiesigen Platze ein

Bureau für Stellenvermittelung

für Handlungsgehilfen errichtet, und die Leitung desselben dem Kaufmann Herrn Rudolph Maas, Heil.-Geiststraße Nr. 43, übertragen. Zur Erweiterung unserer Wirksamkeit haben wir uns mit schon bestehenden auswärtigen Vereinen gleicher Tendenz in Verbindung gesetzt, wodurch wir im Stande sind, billigen Anforderungen zu genügen. Indem wir dieses Unternehmen dem geehrten Handelsstande angelegentlichst empfehlen, bitten wir, vorkommenden Falls sich an Herrn Rudolph Maas zu wenden.

Der Vorstand des Vereins der jungen Kaufmannschaft zu Elbing.

F. Silber. C. Perwo. Jul. Janzen. F. Friese. P. Simson. [3299]

Fabrik feinst. ausgezeichneter Champagner.

Franco Fracht, Spesen 2c. bis Berlin und gleiche Entfernung.

Conform, noble Ausstattung und an Feinheit und Güte den französischen gleich.

Heidsieck. **Duc de Montebello.** **Jacquesson fils.** **Boll et Comp.** **Ch. Mumm et Comp.** **L. Röderer.** **Renaudin Bollinger.**	**Aus 1859r. Johannisberger, die Flasche 1 Thlr. 5 Sgr.**	**Aus 1859r. Liebfrauenmilch, die Flasche 25 Sgr.**	**Aus 1858r. Grünhäuser Mosel, die Flasche 20 Sgr.**

Kleinster Auftrag ½ Dutzend Flaschen. Nachnahme auf unbekannte, ohne Nachnahme auf solvente Häuser und Herren von Amt und Stand. Garantie für Feinheit, Wohlgeschmack, Haltbarkeit und Güte. Vollen Ersatz, wo es verlangt wird. Mühlheim a. Rhein, 1863. [3267]

Die Rheinwein-Großhandlung u. Champagner-Fabrik v. J. G. Niedenhoff.

Gichtwatte,

bewährtes Heilmittel gegen **Rheumatismen aller Art,** als gegen Gesichtsschmerz, Brustschmerz, Hals- und Zahnschmerzen, Seitenstechen, Gliederreißen, Hand- und Kniegicht u. s. w.

Ganze Packete zu 8 Sgr., halbe zu 5 Sgr. in der Kabus'schen Buchhandlung und bei W. Pohl, Hundegasse 119.

Zeugnisse.

Der Unterzeichnete hatte seit sieben Jahren die unsäglichsten Schmerzen im linken Schenkel zu erdulden. Da ward ich endlich — Alles seither Angewandte nicht Abhülfe bringend — auf die Dr. Pattison's Gichtwatte aufmerksam gemacht. Gar nicht ahnend, daß diese Gichtwatte eine so überraschend schnelle Wirkung hervorbringen werde, ließ ich ein Paket kommen und legte vor Schlafengehen dasselbe auf die Stelle, wo ich schon lange die brennendsten Schmerzen hatte erdulden müssen. Früh beim Aufstehen war mein Schmerz verschwunden!

Gar oft und viel litt ich auch an starkem Brustkrampf; seit dem Gebrauch dieser Gichtwatte habe ich auch noch keinen Anfall wieder verspürt. Ich empfehle auf das Dringendste diese vortreffliche Gichtwatte allen an rheumatischen Schmerzen Leidenden, indem es noch dazu ein so wohlfeiles als wohlthätiges Hilfsmittel für sie werden kann, wie für mich. Ich selbst lasse diese Watte nie mehr von mir, damit ich bewaffnet bin, wenn je wieder ein Anfall kommen sollte.

Rindorf, bei Neustadt a. d. S., 8. März 1862.

Ch. Weigand, Lehrer.

Dr. Pattison's Gichtwatte ist von dem Unterzeichneten in zwei Fällen akut auftretender Gicht mit dem besten Erfolg angewendet worden. Die mit intensiver Heftigkeit in den Hand- und Kniegelenken tobenden Schmerzen, die jedem bisher angewendeten Mittel zum Trotze erst nach 4 bis 8 Tagen ihren allmäligen Lauf nahmen, haben beide Male schon nach Verfluß von 10 bis 12 Stunden bei Anwendung obigen Mittels ihr vollständiges Ende erreicht.

Ellwangen, 10. Februar 1860.

Pfarrer **Schick.**

Von dem wegen seiner außerordentlichen Güte wohlbekannten

echt meliorirten weißen Brustsyrup,

welcher von der Königl. Regierung zu Breslau und von dem betreffenden Königl. Ministerium zum Verkauf gestattet und dessen Fabrikation unter spezieller Leitung des approbirten W.- und Communal-Arztes Herrn G. Riller geschieht, haben wir

Herrn F. G. Kliewer in Danzig,

2. Damm 15,

Lager übergeben.

946] H. Leopold & Comp. i. Breslau

Gemahlener Dünger-Gyps,

französischer und inländischer,

ist jederzeit bei mir vorräthig und empfehle ich denselben zu den billigsten Preisen. Auch besorge ich die Verladung nach jedem beliebigen Bahnhofe. [3481]

A. Preuß jun. in Dirschau.

Frische Rübkuchen

empfiehlt billigst, frei den Bahnhöfen der Ostbahn, **R. Baecker in Mewe.** [3110]

Holzverkauf in Rekau per Neustadt.

Montag, den 2. Februar c., Vormittags, werden in meiner Forst circa 500 Klafter Birken- und Buchen-Kloben, so wie einige hundert Stück Birken-Nutzenden meistbietend verkauft werden. [3408]

E. Schönlein.

Wassermühlen-Verkauf.

Durch Todesfall veranlaßt, soll die **Cösliner Amts-Mühle,** gerichtlich auf 120,488 Thlr. 10 Sgr. abgeschätzt, im Wege der nothwendigen Subhastation von der Königl. Gerichts-Commission in Cöslin am 4. April 1863 öffentlich verkauft werden. Dieselbe besteht aus 7 Mahlgängen französischer und amerikanischer Construction. Die Oelmühle verarbeitet täglich 6 Wispel Rübsen durch 4 hydraulische Pressen. Die Schneidemühle verarbeitet täglich 12 Blöcke. Sämmtliche Werke sind vor 4 bis 5 Jahren nach neuester Construction eingerichtet.

Auf 2 neu erbauten Speichern können mit Bequemlichkeit 3—4000 Scheffel Rübsen und Getreide lagern. Es gehören dazu circa 25 Morgen Acker und Wiese und 2 Morg. Garten.

Das Grundstück ist an der Stettin-Colberger Eisenbahn und dadurch 1 Stunde vom Colberger Hafen und 4 Stunden von Stettin belegen. Nach den Städten Cöslin und Belgard führt Chaussee.

Mahagoni-Fourniere empfingen neuerdings von Hamburg in schöner Qualität zum Preise von 3 Sgr. ab bis 1 1/12 Thlr. pro Blatt.

[3513] **R. Seeger & Co.,** Brodbänkengasse No. 26.

Mahagoni-Holz in Blöcken, in guter Qualität, verkaufen billigst um damit zu räumen

[3514] **R. Seeger & Co.,** Brodbänkengasse No. 26.

Delic. hamb **Rauchfleisch,** Mettwurst, Schellfische, frischen **Blumenkohl,** Algier, Kopfsalat, **Radieschen,** russ. Rennthierzungen, Poulardes du Mans, Wild aller Art, delic. **Spickgänse** und Keulen, frischen Pumpernickel 2c. empfiehlt

[3500] **Mensing,** Hundeg. 50.

Gute Wachholderbeeren

empfiehlt **R. Baecker** in Mewe. [3340]

Citronen, à 100 Stück 2

Thlr., in Kisten billiger, offerirt **L. A. Janke.**

Ich erhielt eine Sendung

pommerschen Preßhonig in Fässern von 3 bis 4 Ctnr. Pfefferküchlern und Destillateuren offerire ich solchen sehr billig. **L. A. Janke.** [3507]

Feinsten indischen Zucker-

Syrup in Fässern von 5 — 7 Ctnrn, à Cntr. 8½ und 10 Thlr. offerirt **L. A. Janke.** [3507]

Besten Stärke-Syrup

in dunkler Waare, offerirt faßweise

[3507] **L. A. Janke.**

Die billige Pachtung einer nahrhaften Gastwirthschaft, hier und bei Danzig, ist mit 1 — 200 Thlr. zu übernehmen. Auf Adressen unter **3504** in der Expedition dieser Zeitung erfolgt Antwort.

Mattenbuden 20, 2 Treppen hoch, sind Umstände halber mehrere Sophas u. Spinde, fast neu, zu verkaufen. [3516]

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener gebildeter junger Mann findet als Lehrling sofort freundliche Aufnahme in der polnischen Apotheke zu Elbing.

[3509] **Eduard Pfannenschmidt.**

Ein tüchtiger Commis, der engl. Sprache mächtig, fürs Comptoir und auswärtige Geschäft, sucht ein Engagement. Adressen in der Expedition d. Ztg. unter **No. 3473.**

Ein practisch erfahrener Landwirth, der 10 Jahre selbstständig gewirthschaftet hat u. verheirathet ist, deshalb die Hauswirthschaft gleichzeitig übernehmen kann, sucht gleich oder zu Ostern eine geeignete Inspector-Stelle. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Adressen unter **H. 3510** in der Expedition dieser Zeitung baldigst abzugeben.

Für mein Geschäft suche ich einen Lehrling, der gute Schulkenntnisse hat. **L. A. Janke.**

Ein gebildeter junger Landwirth, der seit mehreren Jahren auf den bedeutendsten Gütern conditionirt, sucht unter mässigen Ansprüchen zu Ostern ein neues Unterkommen. Gefällige Nachfragen wolle man richten an

[3477] **Hermann Pape,** Danzig.

Ein anständiger Kellner sucht ein Placement. Gefällige Offerten nimmt entgegen der Kellner **Louis Hintzmann in Elbing,**

[3467] Deutsche Ressource.

In Folge der Aufforderung der Unterzeichneten haben sich bis jetzt mehr als 500 Gesinnungsgenossen bereit erklärt, auf Grund des in No. 1680 der Danziger Zeitung bereits abgedruckten Statutentwurfs

einen politischen Verein

der Liberalen des Danziger Wahlkreises

hierselbst zu begründen. Zur Constituirung dieses Vereins, definitiven Beschlußfassung über die Statuten und Wahl des Vorstandes findet eine Versammlung

Sonnabend, den 24. Januar,

Nachmittags 5 Uhr,

hierselbst im **Schützenhause** statt, zu welcher wir hiermit die liberalen Urwähler des Danziger Stadt- und Landkreises einladen.

Danzig, den 5. Januar 1863.

H. Behrend. Biber. Bode. Damme. Kalau v. d. Hofe. F. W. Krüger. Kuhl. J. Hybbeneth. Liévin. Lipke. Lojewski. Piwko. Rickert. C. Roepell. Rosenstein. Schottler.

Selonke's Etablissement auf Langgarten.

Mehrfachen Aufforderungen entsprechend, habe ich in meinem Lokale mit dem heutigen Tage einen **Mittagstisch** eingerichtet, und verabreiche auf das Geschmackvollste zubereitete Speisen zu mäßigen Preisen in und außer dem Hause. Durch vorzügliche Beschaffenheit derselben und überhaupt in jeder Hinsicht reelle Bedienung die Zufriedenheit der mit ihrem Vertrauen mich Beehrenden zu verdienen, wird mein eifrigstes Bestreben sein.

Danzig, den 20. Januar 1863.

[3499] **F. J. Selonke.**

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 22. d. Mts., Abends von 6 — 7 Uhr, Bibliothekstunde; dann Vortrag des **Herrn Jacobsen über „Industrie-Ausstellungen".**

[3506] **Der Vorstand.**

Im Schützenhaus,

Mittwoch, den 21. Januar c.,

CONCERT

der Sängergesellschaft Veit Rahm und Genossen aus dem Zillerthal in Tyrol. Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr. Kinder zahlen die Hälfte.

Billets sind zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung. [3505]

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 21. Jan. (5. Ab. No. 3), **Unruhige Zeiten,** oder **Lietzes Memoiren.** Posse mit Gesang in 3 Acten von E. Pohl. Musik von Conradi. [3511]

Haute nouveauté.

So eben erhielt von James Levis in London

Knall-Parfüm

und empfehle denselben, so wie die bei mir allein ächt zu habenden Ball- und Cotillon-**Bouquets à la violette** und **à la rose** als die originellsten und zierlichsten Cotillon-Scherze für die elegante Welt.

Bei Lieferungen für Privatbälle berechne ich äusserst billige Preise, eben so übernehme ich Bestellungen auf **grosse französische Ballbouquets** (parfümirt) zu sehr soliden Preisen. [3361]

Charles Haby, Coiffeur,

Langgasse 73.

Angekommene Fremde am 19. Januar.

Englisches Haus: Fabrikant Kappauf a. Apolda. Kaufl. Gebhardt a. Leipzig, Stock a. Bremen, Heller a. Berlin, Seippel a. Herforth, Schultze a. Genthin. Frau Rittergutsbes. Prebentow n. Fam. a. Lischnitz.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Hoffmann, Apelius u. Türgau a. Berlin, Beisigel a. Wien, Vetter a. Leipzig.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Radau a. Nicolaiken, Kuhn a. Weblau. Architekt Mindorf a. Graudenz. Rentier Leubuscher a. Kattowitz, Fabrikant Le Blanc a. Köln. Oekonom Riechert a. Waldau. Kaufl. Küster a. Berlin, Werner a. Passenheim.

Walters Hôtel: Kgl. Ober-Amtmann Sasse a. Beeskow. Gutsbes. Busch a. Storkow. Verw. Korn a. Berlin. Kaufl. Samulon a. Osterode, Oppenheim a. Breslau, Behrendt a. Marienburg.

Schmelzer's Hôtel: Rittergutsbes. Heinke a. Sommeritz. Kaufl. Kreppen a. Bremen, Voigt a. Magdeburg, Koch a. Zeitz, Lattermann a. Joachimsthal, Kresse u. Leo a. Berlin, Frau Großmann u. Schwester a. London.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.